NWZ INTERN

Hollywood vorm Landgericht? Nein, nur der Dreh für ein Video, das es am 7. September in Berlin zu sehen gibt. Dann wird in der Hauptstadt der renommierte Theodor-Wolff-Preis für Journalisten verliehen. Nominiert sind auch die beiden NWZ-Reporter **Karsten Krogmann** (re.) und **Marco Seng** für ihre Berichterstattung über den Klinikmörder Niels Högel. Das Filmteam aus Berlin folgte Krogmann und Seng einen Tag lang in Oldenburg, unter anderem ins Landgericht, Ort des Högel-Prozesses, und ins Polizeipräsidium.

Reporter vor Gericht BILD: REEKEN

SO BERICHTETE DIE NWZ HEUTE VOR 50 JAHREN

Unzählige „Cola-Rum“ warfen 33jährigen Bootsmann um

Ein Seemann kann viel vertragen? Nach 27 Gläsern Rum-Cola am ersten Tag, einer Pause mit Schlaftabletten und ungezählten Rum-Cola am Folgetag war bei einem 33-jährigen Bootsmann aus Delmenhorst langsam Schluss: In deutlichen Schlangenlinien steuerte er sein Fahrrad mit Hilfsmotor durch die Stadt, wie die NWZ am 18. Juni 1966 berichtete. Die Polizei stoppte den Mann, er musste für zehn Tage ins Gefängnis.

ZU GUTER LETZT

Linnert hat es nicht mehr im Griff

VON NORBERT WAHN

Im Land Bremen verschärft sich die Situation zunehmend. Und wie immer geht es ums Geld – ums fehlende Geld. In dieser Woche wurde ein Doppelhaushalt beschlossen. Ob allerdings der vorgelegte Haushaltsentwurf noch den Anforderungen des mit dem Bund verabredeten Sanierungspfades entspricht, darf bezweifelt werden.

Im Etat stecken die Flüchtlingskosten, allein für 2016 sind das rund 360 Millionen Euro. Gegenüber dem Berliner Stabilitätsrat, der über die Haushaltsdisziplin auch in Bremen wacht, hatte Finanzsenatorin Karoline Linnert (Grüne) diese Kosten allerdings herausgerechnet, um die Verschuldungsobergrenze einzuhalten. Man rechnet es sich schön in Bremen.

Ab 2020 muss Bremen ohne neue Schulden auskommen. Das dauert nicht mehr so lange.

Nötig wäre eine Verwaltungs- und Strukturreform durch den Senat gewesen.

Autor des Beitrages ist **Norbert Wahn,** Mitglied der Politikredaktion.

Vieles hätte auf den Prüfstand gehört: Behörden, Verwaltung und Eigenbetriebe. Das Land leistet sich einen Verwaltungsapparat, der von der Personalstärke anderen Bundesländern weit voraus ist. Und das kleinste Bundesland hat eben ein massives Ausgabenproblem.

So steht zu befürchten, dass der jetzt verabschiedete Doppelhaushalt der letzte sein wird, den Bremen selbst beschlossen hat. Dann übernimmt der Sparkommissar.

Und jetzt gibt es auch noch die Probleme mit der Bremer Landesbank. Die Finanzsenatorin sieht das aber anders: Die Landesbank ist eigentlich gesund, und schuld an der Schieflage sind nur die anderen. Beides ist falsch. Die Landesbank ist von ihrem Schiffsportfolio nicht zu trennen, und die Aufsichtsratschefin trägt eine Mitverantwortung.

Dass Linnert den Misstrauensantrag der Opposition gegen sie überstehen dürfte, liegt an den rot-grünen Mehrheitsverhältnissen. Die Senatorin hat die Sache nicht mehr im Griff.

@ Den Autor erreichen Sie unter **Wahn@infoautor.de**

Vorfreude: der Schulchor der Grundschule Dürerstraße in Ganderkesee (Kreis Oldenburg) vor der Abfahrt zum Konzert in Hamburg BILD: LARS LAUE

Kinderchor lässt Tränen kullern

MUSIK 6000 Schüler aus ganz Norddeutschland singen sich bei Riesen-Konzert in Herzen des Publikums

Die Grundschule Dürerstraße aus Ganderkesee hat das Oldenburger Land vertreten. Monatelang hatten die Kinder sich auf das Young-Voices-Konzert vorbereitet – die NWZ hat sie begleitet.

VON LARS LAUE

Alle schauen auf ihr Kommando: Doris Vetter, musikalische Leiterin des Young-Voices-Chores, hat die singenden Kinder aus ganz Norddeutschland dirigiert. BILD: DALLADAS-DJEMAI

OLDENBURGER LAND/HAMBURG – „Dat du mien Leevsten büst, dat du woll weeßt. Kumm bi de Nacht, Kumm bi de Nacht, segg, wo du heeßt.“

Das wohl bekannteste niederdeutsche Lied, übersetzt „Dass du mein Liebster bist“ – hat man irgendwie schon oft gehört. Nicht aber so wie am Donnerstagabend in der Hamburger Barclaycard Arena neben dem Volksparkstadion. Doris Vetter steht in silberner Glitzer-Jacke auf ihrem Podest und dirigiert einen Chor von 6000 Kindern aus rund 100 norddeutschen Schulen. „Young Voices“ (siehe Infokasten) ist in Hamburg.

Der aus dem Fernsehen bekannte Moderator Yared Dibaba spricht vom weltweit größten Chortreffen. „Ein Chor aus 6000 Kindern, das ist Weltrekord“, ruft der 47-Jährige den Kindern und rund 8000 Eltern, Großeltern, Freunden, Verwandten und Bekannten der singenden Kinder zu.

Er sei extra aus Äthiopien nach Deutschland gekommen, um zu helfen, die plattdeutsche Sprache zu erhalten, betont der einwandfrei platt schnackende Dibaba, der in Ganderkesee-Falkenburg (Landkreis Oldenburg) aufgewachsen ist. „Dat du mien Leevsten büst“ aus 6000 Kinderkehlen – das geht unter die Haut.

Lautstark singen auch 78 Kinder aus Dibabas früherer Heimatgemeinde Ganderkesee mit. Der Schulchor der Grundschule Dürerstraße unter der Leitung von Lehrerin Andrea Andrianova hatte sich am Morgen mit zwei Bussen auf den Weg in die Hansestadt gemacht.

Monatelang hatten die Kinde aus Ganderkesee, wie auch die vielen anderen Schulchöre aus der Region und ganz Norddeutschland, sich auf ihren großen Auftritt in Hamburg vorbereitet. Und bei der Generalprobe am Nachmittag, bevor die aufgeregten Eltern am Abend ihren Nachwuchs im „weltgrößten Kinderchor“ singen hören, gibt es für die jungen Sängerinnen und Sänger zwischen acht und zwölf Jahren noch eine ganz besondere Überraschung: Der Musiker Tim Bendzko kommt höchstpersönlich in die Halle, um mit den Kindern noch einmal sein Lied „Nur noch kurz die Welt retten“ zu üben.

Das Lied kommt am Abend wieder. Zwar ohne Tim Bendzko, aber mit 6000 Kindern, die sich in die Herzen des Publikums singen – auch mit Titeln wie „We will rock you“ von Queen, „Lieblingsmensch“ von Namika und einem Pop-Medley, das von „Herz über Kopf“ von Joris über „Bye, Bye“ von Cro, „Bauch und Kopf“ von Mark Forster bis eben „Nur noch kurz die Welt retten“ reicht. Auch das Ave Maria beherrscht der Mega-Chor, der diesen Abend zu einem echten Erlebnis macht. Die Eltern sind verzückt von ihren Kindern, die sie in der Ferne der riesigen Halle nur erahnen können. Irgendwo dahinten singt inmitten des Mega-Chores auch das eigene Kind mit. Smartphones gehen in die Höhe, machen Fotos und Filmaufnahmen, das Publikum kriegt Gänsehaut, manchen Eltern kullern die Tränen der Rührung nur so die Wangen runter.

Selbst die aus dem „The-Voice-Kids-Finale“ bekannte neunjährige Magdalina aus Hamburg bescheinigt den „Alsterfröschen“, den Schulchören aus Kronsberg, Brunsbüttel und Zeven – sogar von Sylt ist einer dabei – sowie aus Bremerhaven und natürlich aus Ganderkesee: „Ihr seid der Hammer!“ Wie recht sie doch hat.

ÜBER YOUNG VOICES

Die Young Voices Kinderchöre reichen von 5000 bis 6000 gemeinsam singenden Kindern – ein unvergessliches Erlebnis für alle Teilnehmer. In Großbritannien sind die Konzerte bereits seit 20 Jahren ein voller Erfolg.

Das Programm fördert grundlegende musikalische Kompetenzen – Rhythmusgefühl, Melodiesicherheit, musikalischen Ausdruck und den richtigen Umgang mit der eigenen Stimme.

➛ @ **www.youngvoices.co.de**

Wenn der Chef den Lehrling zu Hause abholt

AUSBILDUNG Institut für Ökonomische Bildung hilft Unternehmen bei Stellenbesetzung – Mehrere Vorträge

OLDENBURG/ELS – Die Zahl der neu abgeschlossenen Ausbildungsverträge ist in Niedersachsen in den letzten fünf Jahren von 60 000 auf 55 000 zurückgegangen. Immer mehr Jugendliche zieht es an die Uni. Diesem Vermittlungshemmnis haben sich am Freitag die Mitglieder des Instituts für Ökonomische Bildung (IÖB) zusammen mit der Handwerkskammer Oldenburg und der Oldenburgischen Industrie- und Handelskammer angenommen.

Unter dem Titel „Berufsausbildung für alle?! Wie Unternehmen Jugendliche unterstützen können“ wurden mehrere Vorträge gehalten. Knapp 50 Unternehmer aus der Region beteiligten sich im Anschluss an einer regen Diskussion. „Der Schlüssel liegt in den Schulen. Oft wollen die Lehrer die Schüler auf das Berufsleben vorbereiten, haben aber nicht die Ressourcen und die Zeit dafür. Deswegen wollen wir unsere Angebot an Fortbildungen weiter ausbauen“, sagt Prof. Dr. Hans Kaminski, Wissenschaftlicher Leiter des IÖB.

Boris Jersch, Geschäftsführer eines Malereibetriebs in Oldenburg, brachte den Gästen seine Erfahrungen in einem Praxisbeispiel nah. „Zehn Prozent von unseren Auszubildenden haben Migrationshintergrund. Wir müssen ihnen einfach erkennbare Strukturen bieten und oft Versäumnisse aus dem Elternhaus kompensieren. Wir haben unsere Lehrlinge auch schon von Zuhause abgeholt“, so Jersch.